concertirt die gesammte Capelle des 107. Regiments unter Direction des Herrn K. Giltsch. Ein von demselben entworfenes vornehmes und dabei reichhaltiges Programm wird den Besuchern ebenfalls gute musikalische Genüsse bieten.

§ Es ist erstaunlich, die Beobachtung zu machen, daß in allen Volkskreisen die Erinnerung an die Großthaten unserer Armee so lebendig fortlebt und in der Besuchsziffer des Schlachtenpanoramas „Weißenburg" drückt sich dieses Interesse in lebhaftester Weise aus, denn von früh bis spät ist das Meisterwerk, welches den Kampf der Bayern und Preußen um Weißenburg und den Geisberg schildert, stark besucht.

§ Auf der schönen **Theater-Terrasse** findet heute Vormittag ein großes Frühschoppen-Concert statt, welches vom Neuen Leipziger Concert-Orchester unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirector E. Coblenz ausgeführt wird.

§ Im **Hotel de Saxe** erfreut noch immer und mit gleich günstigem Erfolge das kroatische Damen-Künstler-Ensemble „Lika" das Publicum durch ihre vorzüglichen musikalischen Leistungen. Sonntags finden stets zwei Concerte statt. Bei schönem Wetter concertirt die Capelle auf der Sommerbühne in dem prächtigen Garten.

— **Die Drei Lilien** in Reudnitz werden heute von Nachmittags ½4 Uhr an ihren Gästen ein Militär-Concert, von der vollen Artillerie-Capelle unter Direction des Herrn Stabstrompeter Kurtz ausgeführt, bieten, während von Abends ½8 Uhr an die Leipziger Sänger aus dem Krystall-Palast eine humoristische Soirée veranstalten. — Nächsten Dienstag findet daselbst ein Sommernachts-Fest, verbunden mit Concert, Illumination und Brillant-Feuerwerk statt.

§ Im **Schloßkeller** concertirt heute Sonntag das gesammte Trompetercorps des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 78 aus Wurzen unter Direction des Stabstrompeters Herrn Mahwig. Für ein sehr gewähltes Programm hat der strebsame Capellmeister Sorge getragen. Abends findet im Garten oder Restaurant Unterhaltungsmusik bei freiem Eintritt statt. — Nächsten Mittwoch giebt die vollzählige 134er Capelle unter Herrn Alfred Zahrow's Leitung im genannten Etablissement ein Extra-Concert.

§ Am heutigen Sonntag finden im **Schützenhaus Sellerhausen** zwei große humoristische Jungkühnel'sche Concerte statt, welche sich durch ganz besonders gewählte Programms auszeichnen. Außerdem sei ganz besonders darauf hingewiesen, daß dies die letzten Sonntag-Concerte der Gesellschaft sind, am nächsten Mittwoch beschließt dieselbe ihr diesmaliges Leipziger Gastspiel. Im Concertpark findet Nachmittags und Abends bei gutem Wetter entrefreie Unterhaltungsmusik statt.

§ **Neuer Gasthof L.-Gohlis.** Am heutigen Sonntag concertirt in dem schönen Etablissement des Herrn Klöppel die Capelle des Ulanen-Regiments Nr. 18 unter Direction des Herrn Stabstrompeters Radecke.

§ Im **„Hotel Schloß Trachenfels"** bietet Herr Schöpfel am heutigen Sonntag wieder ganz Hervorragendes durch ein Monstre-Concert der Capellen unserer heimischen Infanterie-Regimenter Nr. 106 und 107 unter Direction der Herren Matthey und Gillich. Das Doppelconcert, welches Nachmittags abgehalten wird, bringt hervorragende Nummern, am Abend tritt das erste Leipziger Concert-Orchester Günther Coblenz mit einem Concert in die Reihe.

§ Im Etablissement **„Drei Linden"** wird heute die gesammte Regimentsmusik des königlich preußischen 4. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72 unter Leitung des königlichen Musikdirectors Herrn Wendt zwei Concerte — Nachmittags 3½—6 Uhr und Abends 7—11 Uhr veranstalten, zu welchen besonders gewählte Programme vorgesehen sind. Im Sommer-Theater gelangt die Operette „Fatinitza" von F. Zell und R. Genée zur Aufführung. Die Ballet-Einlagen werden vom Ballet des herzoglichen Hoftheaters in Dessau und den Miniatur-Solotänzerinnen vom Hoftheater in Altenburg unter Leitung der Balletmeisterin Fräulein M. Polipky ausgeführt werden. Dem Abend-Concert wird sich ein Brillant-Feuerwerk anschließen. — Kommenden Mittwoch den 23. Juli wird das erste große Blumenfest stattfinden.

§ Im **Felsenkeller** in Plagwitz concertirt heute Nachmittag die Capelle Günther Coblenz. Abends wird in dem geräumigen Garten entrefreies Unterhaltungsconcert abgehalten. Nächsten Donnerstag findet Italienische Nacht statt.

§ Im **Reichsverweser** in Kleinzschocher findet heute in dem prächtigen Garten Concert statt.

Die Verbreitung der großen Volkskrankheiten in den Monaten März, April, Mai 1902.

Die Nachrichten über das Vorkommen der Pest in den 3 Monaten lauteten im Allgemeinen wohl nicht ungünstig. Hat doch in diesen 3 Monaten eine Einschleppung der Seuche in europäische Staaten nicht stattgefunden, auch ist das epidemische Auftreten der Krankheit in mehreren Staaten einem nur mehr vereinzelten Vorkommen gewichen, in anderen sogar ganz erloschen. Doch hat andererseits die Verschleppung der Seuche nach Egypten und das Vorkommen derselben in den verschiedenen Provinzen Egyptens die Gefahr einer Verschleppung von da nach europäischen Häfen noch nicht vermindert und erfordert unausgesetzt die größte Wachsamkeit. So wurde in Suez am 17. April an Bord eines deutschen Dampfers, der aus Kalkutta kam und in Colombo angelegt hatte, ein unter pestverdächtigen Erscheinungen erkrankter Matrose vorgefunden, auch war ebendaselbst auf einem am 27. April aus Bombay kommenden englischen Dampfer ein pestverdächtiger Matrose verschwunden, der sich angeblich, wahrscheinlich im Fieber, ins Meer gestürzt haben soll. In Egypten wurden vom 28. Februar bis 20. Mai 261 Erkrankungen mit 146 Todesfällen zur Anzeige gebracht, die sich auf die Provinzen Garbieh, Charkieh, Menufieh Minieh, Galimbieh vertheilen. Am größten war die Zahl der Erkrankungen in Dscheneh, Magagha, Kom el mur; aber auch in Tautah, Tala, Mit Gamar, Mit Gammand und Benha zeigten sich Pestfälle nicht selten, und kamen in Korachieh, Sheblanga, Kafr Rabieh, Ekwa, Abussir, Daumette u. A. in vereinzelten Fällen zur Kenntniß. In Alexandrien selbst, das bis Mitte April frei blieb, wurden erst am 16. April 2 neue Erkrankungen beobachtet und von da bis zum 20. Mai 18 Erkrankungen mit 9 Todesfällen. Heftig wüthete aber in diesen 3 Monaten die Pest immer noch in Britisch-Indien, namentlich in der 2. Hälfte des Februar bis Ende März, wo die Zahl der wöchentlich gemeldeten Erkrankungen in der Präsidentschaft Bombay immer noch über 5000 mit über 4000 Todesfällen betrug. Von der ersten Aprilwoche an mehr jedoch eine auffallende Verminderung der Fälle ersichtlich, so daß die Zahl der wöchentlichen Erkrankungen in der 1. Maiwoche auf 1296, die der Todesfälle auf 1096 herabgtng. Insgesammt erlagen der Seuche in der Präsidentschaft Bombay vom 22. Februar bis 30. Mai 46 000 Personen. Auch in der Stadt Bombay zeigte die Pest von Anfang April eine Abnahme, so daß in der 1. Maiwoche nur noch 391, in der 2. 300 Todesfälle gemeldet werden konnten. In der oben genannten Zeit betrug die Zahl der gemeldeten Pest-Todesfälle daselbst 7295. Dagegen zeigt die Seuche in jeder anderen Provinz Neigung zur Zunahme, am stärksten in Pundschab, wo der Seuche in einer Woche über 12 000 Personen erlagen. Bedeutend war auch die Zahl der Opfer in Bengalen, Kaschmir, Haiderabad, Mysore. Auch aus verschiedenen anderen Orten, besonders Hafenstädten, wurden Pestfälle gemeldet, wie aus Bhavnagar, Mangalore (Präsidentschaft Madras), Veraval. Vereinzelte Fälle wurden in Bassein (Burma), Ratnagiri, Rangoon zur Anzeige gebracht. Im Hafen von Chittagong und in Akyab, sowie in Rangoon sollen jedoch Ende April keine Fälle mehr vorgekommen sein. Im Hafen von Karachi trat aber die Pest im Mai noch heftig auf, sowie auch in Kalkutta, wo die Zahl der Pestfälle im März und April stark zunahm, im Mai zwar wieder kleiner wurde, doch immer noch eine bedeutende blieb. — Japan scheint im Allgemeinen in diesen 3 Monaten von der Seuche verschont geblieben zu sein; nur in Nagasaki ist auf einem aus Formosa kommenden Dampfer eine Frau an Pest erkrankt, die auch der Krankheit erlag und aus Kobe und Nagasaki wird vom 22. April bezw. 18. Mai je 1 Todesfall an Pest gemeldet, die vereinzelt geblieben zu sein scheinen. In Hongkong kamen am 1. Februar und in der ersten Märzhälfte je 1 tödlich verlaufender Fall, vom 30. März bis 10. Mai jedoch 61 Todesfälle an Pest (meist Chinesen und nur wenige Portugiesen) zur Feststellung. In Hanoi (Cochinchina) wurden im April mehrere Pestfälle beobachtet. Aus Singapore (Straits Settlement) wurde kein weiterer Pestfall gemeldet. In Assuncion (Paraguay) ist am 16. April nur auf einem Dampfer eine Erkrankung zur Beobachtung gelangt; desgleichen in Honolulu (Hawai) am 19. und 29. April vereinzelte Fälle. — In Majunga (Madagaskar) kamen vom 19. bis 27. Mai 8 Erkrankungen mit 4 Todesfällen zur Beobachtung. Rio de Janeiro (Brasilien) wurde am 17. März für pestfrei erklärt, Paranagua am 22. März, nachdem am 8. daselbst 5 Personen plötzlich an Pest starben und am 6. und 10. März je 1 Erkrankung festgestellt, seitdem aber kein verdächtiger Fall vorgekommen war. Vorher war ein starkes Sterben unter den Ratten beobachtet worden. Dagegen ist die Seuche in Pernambuco heftiger aufgetreten. In der Zeit vom 28. März bis 28. April gelangten daselbst 198 Erkrankungen mit 71 Todesfällen an Pest zur Kenntniß. Es wurde zwar am 21. April für seuchenfrei erklärt, doch kamen immer noch einzelne Fälle vor. In Porto Allegre sind bis 24. Februar 40 Erkrankungen mit 10 Todesfällen zur Meldung gekommen; seit jenem Tage aber wurden weitere Fälle nicht beobachtet. In Buenos Aires (Argentinien) gelangten am 15. April, nachdem schon einige Tage vorher im Hafen mehrere pestverdächtige Fälle beobachtet worden waren, 8 pestverdächtige Erkrankungen zur Kenntniß; weitere Fälle sind jedoch nicht gemeldet worden. In den Vereinigten Staaten von Amerika wurden nur in San Franzisco am 22. Februar und am 20. April je eine tödlich verlaufende Erkrankung an Pest festgestellt. In größerer Ausdehnung zeigte sich die Pest noch auf Mauritius, doch war auch hier ein Nachlaß ersichtlich. Vom 7. Februar bis 6. März sind 54 Erkrankungen mit 28 Todesfällen, von da bis 13. April nur noch 25 Erkrankungen mit 18 Todesfällen bekannt geworden. Auf Manila (Philippinen) kamen dagegen nur wenige Erkrankungen (vom 9. Februar bis 15. März nur 3) zur Anzeige. — Im Caplande tritt die Pest nicht mehr epidemisch auf, doch kamen bis in den Mai hinein immer noch vereinzelte Erkrankungen, besonders in Port Elizabeth, zum Vorschein; auch fand man im April und Mai noch mehrere Pestleichen von Eingeborenen. Bei einem in Graaf Reinet als pestverdächtig isolirten Chinesen wurden Pestbacillen nicht nachgewiesen. Im Uganda-Gebiet (Brit.-Ostafrika) war gegen Ende Februar der Ausbruch der Pest gemeldet worden; bis 30. März wurden in Nairobi 43 Erkrankungen mit 17 Todesfällen gezählt. Doch scheint die Verbreitung keine bedeutende gewesen zu sein, da bis 2. Mai nur 67 Erkrankungen mit 19 Todesfällen, zu denen bis 20. Mai noch 4 Erkrankungen mit 2 Todesfällen gemeldet wurden. In den australischen Colonien war die Pest auch noch nicht ganz erloschen. In Queensland kamen vom 27. Januar bis 10. Mai 58 Pestfälle vor, von denen 56 auf Brisbane und je 1 auf Townsville und Rosewood entfielen. Auch in Sidney (Neu-Süd-Wales) war im Februar, März und April die Epidemie noch nicht ganz erloschen und wurden seit November 1901 bis 20. April 1902 gegen 100 Erkrankungen mit 26 Todesfällen berichtet. Aus Freemantle (Westaustralien) wird vom 20. Mai der Ausbruch der Pest gemeldet. —

Der von Anfang März gemeldete Ausbruch der Cholera unter den Mekkapilgern hat, wie zu erwarten war, schnell weiter um sich gegriffen und in kurzer Zeit eine große Zahl von Opfern gefordert. Daß bei den aus den verschiedensten Gegenden des Orients massenhaft zusammenströmenden Pilgerkarawanen und unter den ihre weiten Fahrten unter der glühendsten Sonnenhitze und unter den mannigfachsten Entbehrungen ausführenden sehr geschwächten Pilgern vielerlei bösartige Krankheiten, besonders Ruhr und Cholera, ausbrechen, ist eine bekannte Erfahrung. Die Weiterverbreitung wird durch die vielen, allen sanitären Maßregeln widersprechenden Sitten und religiöse Gebräuche in gefährlicher Weise begünstigt, wir erinnern hier nur an den Gebrauch der Schläuche, welche ihre auf der Pilgerfahrt Gestorbenen in schlecht verwahrten Verpackungen bis in das heilige Land mit sich führen, um sie in geweihter Erde zu bestatten u. A. Andererseits werden die Erkrankungen vielfach verheimlicht, und die Leichen, wie bei den Chinesen, in die Flüsse geworfen, wodurch die Weiterbreitung durch die Verpestung der Flußläufe noch mehr gefördert wird. Es ist deshalb erklärlich, daß trotz aller in der Neuzeit angeordneten hygieinischen Maßregeln, deren strikte Durchführung ja selbstverständlich nicht genügend controlirt werden kann, die ausbrechenden Epidemien sich rasch über große Strecken verbreiten und in äußerst kurzer Zeit Hunderte, ja Tausende von Opfern fordern und daß überhaupt eine sichere Zahl der Gestorbenen nicht angegeben werden kann. So wurden in Mekka vom 20. Februar bis 5. März 12 Erkrankungen, wozu bis 10. März 26, bis 17. März 126 Todesfälle, bis 24. März 528, von denen 407 auf Mina und Arafat entfielen, bis 31. März weitere 697 Todesfälle gemeldet, die meist zurückkehrende Pilger betrafen. In Medina zählte man vom 4. bis 10. März 342 Todesfälle an Cholera, zu denen bis 15. März noch 29 Sterbefälle hinzukamen. Da erfolgte der Aufbruch der Pilger und mit demselben die plötzliche Abnahme der Seuche. Vom 15. März bis 25. April ist kein weiterer Cholerafall von dort gemeldet worden, vom 6. bis 13. Mai kamen jedoch noch 21, am 24. Mai 1 Todesfall an Cholera von da zur Anzeige. — In Djeddah kam am 10. März der erste Cholerafall zur Feststellung, bis 17. März wurden 21, bis 31. März 111 Todesfälle gemeldet. Am heftigsten trat die Epidemie in der ersten Aprilwoche auf, aus welcher 193 Todesfälle berichtet wurden; in den nächstfolgenden Wochen nahm die Zahl der Fälle wieder ab, so daß bis 24. April im Ganzen 567 Cholerafälle zur Anzeige kamen. Auch in Yambo und in anderen Häfen wurden zahlreiche Cholerafälle beobachtet. Yambo war am 23. März von Cholera frei. Auf dem Wege von Medina nach Mekka sind unter den Karawanen bis 17. März 423, bis 7. April noch weitere 66 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Auf dem Rückwege der Pilger wurden in das Quarantänelazareth zu Tor (bis 24. April) 48 Cholerakranke aufgenommen, von denen 34 starben; am 29. April war daselbst kein Cholerakranker mehr, doch wurde daselbst am 30. April noch 1, am 16. Mai noch 2 Erkrankungen auf Pilgerschiffen angehalten. In Suez wurde am 18. April 1 Todesfall, vom 28. bis 27. April auf 12 Pilgerschiffen 44 Erkrankungen mit 34 Todesfällen an Cholera beobachtet. Mit größter Wahrscheinlichkeit kann der von Mitte Mai gemeldete heftige Ausbruch der Cholera aus Sabia und Umgegend (an der Westküste Arabiens) auf Verschleppung der Seuche durch zurückkehrende Pilger angenommen werden. In Kalkutta hat die Cholera in der Zeit vom 23. Februar bis 10. Mai 1384 Todesfälle veranlaßt. In niederländisch Indien nahm die epidemische Verbreitung der Cholera ab. Aus Samarang, Makassar, Tegal, Cheribon, Probolingo, Pekalongang wurden weniger, aus Batavia (bis 6. März) nur 2 Erkrankungen und 1 Todesfall an Cholera gemeldet. In größerer Ausdehnung blieb die Volkskrankheit in Coerabaya, wo im April die Zahl der Cholerafälle noch eine bedeutende war und in Celebes auf Java. In Hongkong wurden Anfang März auf einem japanischen Dampfer, der in Kaoloon lag, unter der Besatzung 5 Cholerafälle festgestellt, von denen 3 tödlich verliefen. Bis zum 15. März wurden in Hongkong selbst schon 13 Erkrankungen mit 10 Todesfällen, bis 19. April 80 Erkrankungen (71 Todesfälle, fast nur Chinesen), bis 10. Mai 94 Erkrankungen mit 85 Todesfällen gezählt. Auch in Kanton (China) herrschte die Cholera schon im März epidemisch. Die Leichen wurden, wie es dort Brauch ist, meist in den Fluß geworfen. Mitte Mai kam die Meldung, daß unweit Amoy, in den Städten Tschangtschau, Tsuantschau, sowie in Amoy selbst die Cholera heftig wüthe. Die Zahl der Opfer konnte nicht festgestellt werden. Auch in Shanghai gewinnt die Cholera stark an Ausdehnung; es sollen von der chinesischen Bevölkerung ca. 50 Personen der Seuche täglich erliegen. Anfang Juni ist die Cholera in Tongku und in Tientsin ausgebrochen. In Singapore herrschte die Cholera im Mai noch in größerer Ausdehnung; in den beiden Wochen vom 27. April bis 10. Mai kamen 189 Todesfälle an Cholera zur Anzeige. Auch auf den Philippinen wüthet die Cholera noch heftig, besonders in Manila und Umgegend. Anfangs Mai erkrankten in Manila täglich gegen 25 Personen und in Süd-Luzon war die Seuche auch in die Truppenquartiere eingedrungen. —

Das Gelbfieber zeigte sich in diesen Monaten in verschiedenen Orten ohne als größere Epidemie aufzutreten. So erlagen dem Gelbfieber in Rio de Janeiro vom 20. Januar bis 20. April 341 Personen. In Vera Cruz hat die Epidemie etwas abgenommen, so daß vom 28. Februar bis 3. Mai nur noch 32 Todesfälle gemeldet werden konnten. Aus Panama, Paramaribo, Limon, Porto Cabello, Port Limon, sowie aus französisch Guayana (in Laurent, sowie im Hafen von Cayenne) kamen Gelbfieberfälle zur Beobachtung.

Die Pockenepidemie in London scheint zwar ihren Höhepunct überschritten zu haben, immerhin ist aber die Zahl der wöchentlichen Erkrankungen und Todesfälle noch eine bedeutende. Vom Beginn des Ausbruchs der Pocken bis zum 12. Juni wurden in London und in den Vorstädten 9068 Erkrankungen festgestellt, von denen 1590 einen tödlichen Verlauf nahmen. In dem östlichen Vororte Westham ist Mitte April ein neuer Seuchenherd ausgebrochen, der sehr zahlreiche Erkrankungen veranlaßte. Aber auch aus anderen Städten kamen zahlreiche Pockenfälle zu Meldung, so aus Nelson, Lancashire, Edmonton, Liverpool, Aylesbury and Ting, Aylsham, Biggelswade, Ilford, Devenport, Glasgow, Birmingham, sowie aus dem Kohlenbezirk Northumberland. In Glasgow war Ende April ein Nachlaß eingetreten. In Sicilien hatten die Pocken im April zwar erheblich abgenommen, doch waren sie noch nicht erloschen. In Barbados (Westindien) kamen Ende März noch vielfach Pocken vor, doch sollen sie im April erloschen sein. Auch in Hongkong, sowie in Shanghai zeigten sich im Februar und März Pocken nicht selten. In Penang (Strait-Settlements) herrschten Ende März und im April unter den Eingeborenen vielfach Pocken. In größerer Verbreitung kamen Pocken auch in New York vor, wo sie in den 3 Monaten 651 Erkrankungen mit 124 Todesfällen veranlaßten. In Paris und Petersburg zeigte das Vorkommen der Blattern eine erhebliche Abnahme. — Der Flecktyphus in der niederländischen Stadt Zaandam (bei Amsterdam) war Anfang März erloschen. Auch in Odessa herrschte im März der Flecktyphus; die Zahl der Fälle nahm im April und Mai ab, nahm aber Mitte Juni wieder zu.

Dr.

Vermischtes.

— **Berlin**, 19. Juli. In der vergangenen Nacht versuchte die Händlerin Böhm in einem Tobsuchtsanfall ihren achtjährigen Sohn aus dem Fenster auf den Hof hinabzuwerfen. Der Knabe wurde schwer verletzt in das Krankenhaus übergeführt und die Mutter nach der Irrenanstalt gebracht.

— **London**, 19. Juli. (Telegramm.) Die Abendblätter melden aus Hongkong: Ein ungewöhnlich heftiger Taifun richtete gestern Nacht großen Schaden in der Stadt und im Districte an. Zwanzig Menschen sollen umgekommen sein.

— **Alexandrien**, 19. Juli. (Telegramm.) Einer amtlichen Mittheilung zufolge sind in Mucha bei Assiut 96 Cholerafälle festgestellt worden, von denen 50 tödtlich verliefen.

— **New York**, 19. Juli. Das „New York Journal" meldet aus Port of Spain, daß auf **St. Vincent** Bestürzung über eine Reihe erneuter heftiger Erdstöße herrsche. Die Erschütterungen begannen so heftig, daß am Donnerstag früh in Kingstown alle Geschäftslocale und Wohnhäuser verlassen wurden.

Bücherbesprechungen.

Die Erntezeit des Amateur-Photographen ist nun wieder da — wogende Kornfelder, blaue Wasserläufe, ziehende Wolken, malerische Birken, Riesern und andere Bäume — Alles bietet sich seiner Camera an, mit der er hinauswandert, radelt oder auteli (wie der neueste Ausdruck für Automobilfahrer lautet). Eine Fülle von Sonnenlicht von früh bis in den Abend steht ihm zur Verfügung — nutze er diese sonnige Zeit aus! Allerdings da hapert's gar oft — am Apparat, an der Platte, am Objectiv — vor allen Dingen aber am Können, und daran scheitern so unzählige Amateure, daß sie ohne die geringste Vorbereitung hinausziehen und dann enttäuscht zurückkehren, um bald den Apparat bei Seite zu stellen. Ja — ohne Fleiß kein Preis. Ohne Studium geht's nicht ab. Wer Freude an der Photographie haben will, sollte nicht versäumen, sich zuvor neben den nöthigen Handgriffen eine gewisse Summe des photographischen ABC anzueignen, dann erst kann er zielbewußt seine Aufnahmen fertigen, entwickeln und copiren. Wer dies erreichen will, greife zu Dr. E. Vogel's **Taschenbuch der Photographie**, welches jetzt gerade in zehnter Auflage im Verlage von Gustav Schmidt, Berlin W. 35, neu bearbeitet und vervollständigt erschienen ist. Hier findet er Alles, was er braucht — gute Lehren, Rathschläge, Anweisungen, auch bildliche Anschauungen, Recepte, Tabellen und vieles Andere. Schon 25 000 Exemplare sind von unserem trefflichen Buche verbreitet, ein Zeichen, wie sehr es dem Bedürfnisse der Amateure entgegenkommt. Der billige Preis von 2,50 ℳ für das gebundene handliche Büchlein macht es für Jeden erschwinglich.

Aus dem Geschäftsverkehr.

† **„Schloß Dehrahof"** (L.-Gutritzsch) sei dem Besuche angelegentlich empfohlen, denn einen reizenderen Aufenthalt kann es kaum geben als in den prächtigen Anlagen dieses Etablissements des Herrn Albrecht.

Volkswirthschaftlicher Theil des Leipziger Tageblattes.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an dessen verantwortlichen Redacteur **E. G. Laue** in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Eier, Butter, Käse, Milch.

Dr. Z. Der Großstädter, welcher die Sommerzeit dazu verwendet, aufs Land zu wandern, um sich dort von den Strapazen des Großstadtlebens zu erholen, den Nerven die so nöthige Ruhe zu gönnen und Kraft für die bevorstehende Wintercampagne zu sammeln, wird mehr als in dem aufreibenden Leben, welches er sonst führen muß, an Zeit gewinnen, sich um die Nahrungsmittel zu kümmern, von denen er zumeist lebt. Sein Interesse an den Eiern, der Butter, dem Käse und der Milch ist zweifellos in stetigem Wachsen, und ihm wird es nicht unlieb sein, auch einige statistische Daten zur Hand zu bekommen, welche ihm zeigen, wie abhängig vom Auslande Deutschland hinsichtlich dieser Artikel für den allernothwendigsten täglichen Gebrauch ist, eventuell mit welchen Mengen das Ausland Deutschland versorgt.

Mit Bezug auf den ersten Artikel muß immer wieder darauf hingewiesen werden, wie außergewöhnlich stark unser Import vom Ausland in verhältnißmäßig kurzer Zeit gewachsen ist. An Eiern von Geflügeln bezog Deutschland im Jahre 1899 485 155 D.-Ctr. im Werthe von 41,2 Mill. Mark, im Jahre 1901 aber bereits 1 164 870 D.-Ctr. im Werthe von 104,8 Mill. Mark. Die Einfuhr ist stetig gewachsen, sie erreichte, was die Mengenziffer angeht, mit 1 181 700 D.-Ctr. im Jahre 1900 ihren bisherigen Höhepunct, jedoch werthete der Import nur auf 103,2 Mill. Mark gegen 104,8 Mill. Mark im Jahre 1901 bei kleinerer Mengensumme, ein Beweis, wie sehr sich der Preis der Eier gesteigert hat. Hauptlieferanten in diesem Artikel sind Oesterreich-Ungarn (1901 516 420 D.-Ctr. im Werthe von 48 Mill. Mark) und Rußland (1901 50 148 D.-Ctr. im Werthe von 41,6 Mill. Mark). Daneben kommt hauptsächlich noch in Betracht: Italien (1901 8,2 Mill., 1900 9,8 Mill. Mark), die Niederlande (1901 2,1 Mill. Mark) und Rumänien (1901 1,7 Mill. Mark).

Sprach man früher von Butter, so verband man damit den Begriff starker Ausfuhr, wenigstens größeren Exports als Imports. Wie aber hat sich das Verhältniß jetzt umgestaltet! Im Jahre 1893 erreichte der Butterversand noch die Höhe von 17 Mill. Mark, er war somit von 12 Mill. Mark in 1889 recht in die Höhe gegangen, die Einfuhr betrug damals nur 12,8 Mill. Mark (1889 14,8 Mill.). Im Jahre 1901 aber beziffert sich der Bezug an frischer, gesalzener und ungeschmolzener Butter vom Auslande auf 29 Mill. Mark (1900 25,6, 1899 19,9 und 1898 15 Mill. Mark), und wir sehen den Import in den letzten Jahren rapid steigen, während die Ausfuhr ganz erheblich gefallen ist, nämlich auf 5,4 Mill. Mark im Jahre 1901. Hauptabnehmer unserer Butter ist immer noch Großbritannien, aber die Menge, welche England im vergangenen Jahre erhielt, betrug nur 16 750 D.-Ctr. gegen noch 21 230 D.-Ctr. im Jahre 1898, also wenige Jahre vorher. Oesterreich-Ungarn, Holland und Rußland aber finden in Deutschland ein immer dankbareres Absatzfeld für diese ihre Waare. Oesterreich-Ungarn führte zu uns 1901 für 9,8 Mill. Mark (1898 4,5 Mill.), Holland für 8,8 Mill. (5,1) und Rußland für 7,6 Mill. Mark (3,5) an Butter ein.

Auch beim Käse ist der Import in auffälligem Steigen. Im Jahre 1889 kamen für 11,6 Mill. Mark an Auslandskäse nach Deutschland, 1901 für 22,1 Mill. Mark. Der Export ist dabei in gleicher Zeit von 1,6 auf 1,2 Mill. Mark zurückgegangen. Im Jahre 1900 betrug er sogar kaum 1 Mill. Mark. Holland und die Schweiz sind die Hauptlieferanten, ersteres Land führte 1901 nach Deutschland für 10,4 Mill. Mark (1898 8,1 Mill. Mark) ein; letzteres für 9,4 Mill. Mark (7,4). Von Frankreich kam für 1,6 Mill. Mark.

Die geringste Bedeutung kommt allerdings der Milch zu, aber immerhin ist wiederum beachtenswerth, daß die Einfuhr sich in den letzten 12 Jahren um ½ Mill. Mark steigern konnte, während die Ausfuhr sich um 0,4 Mill. Mark erhöhte.

Wie sehr unsere Abhängigkeit in diesen 4 Artikeln seit 1880 gewachsen ist, läßt die folgende kleine Uebersicht aufs Deutlichste ersehen (in Millionen Mark):

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1880	1901	1880	1901
Eier	41,2	104,8	1,1	0,7
Butter	14,8	29,0	12,0	5,4
Käse	11,6	22,1	1,6	1,2
Milch	1,1	1,6	0,4	0,8
zusammen	68,7	157,5	15,1	8,1

Unsere Einfuhr ist sonach um 88,8 Mill. gestiegen, während die Ausfuhr um 7 Mill. Mark zurückging.

Von der Berliner Börse.

* **Berlin**, 19. Juli. Der flüssige Geldstand besteht nicht nur hier, sondern ebenso wird aus der Provinz gemeldet, daß daselbst reichliche Geldmittel vorhanden sind und das Publicum gern sichere und gute Papiere als Capitalanlage kaufen will. Die neueste Emission auf die Anleihe der Deutsch-Atlantischen Telegraphen-Gesellschaft hat wiederum bewiesen, wie gern derartige, mit 4 Proc. verzinsliche Werthe vom Publicum aufgenommen werden. Bei dieser Gelegenheit darf darauf hingewiesen werden, daß früher in der Provinz durch die hohen Vergütigungen, welche die Hypothekenbanken für die Unterbringung von Pfandbriefen gezahlt haben, Letztere in großen Posten Eingang in das capitalkräftige Publicum gefunden haben. Dieses Moment fällt jetzt fort, zumal da die Capitalisten obnehin den Pfandbriefen gegenüber große Zurückhaltung bewahren. Ein weiterer Mangel an früher sehr beliebten Papieren ist an der Berliner Börse dadurch entstanden, daß, wie bereits an dieser Stelle geschildert, eine ganze Reihe dieser Werthe in die Heimathländer zurückgegangen ist oder aber überhaupt aufgehört hat, zu existiren. Die Transvaalbahn-Papiere, die gleichfalls hierher gehören, werden zur Zeit bereits völlig als Effecten behandelt, die nicht mehr ernsthaft für das Capital in Rechnung zu ziehen sind. Die hierdurch frei gewordenen enormen Capitalien suchen natürlich anderweitiges Unterkommen, wozu nur wenig Gelegenheit geboten ist. Die Bankiers und ein kleiner Theil ihrer Kundschaft haben allerdings recht bedeutende Summen von Minenwerthen gekauft; aber man muß dabei beachten, daß hiervon der größere Theil weniger zur Capitalanlage als zu speculativen Zwecken verwendet wird. Nicht unberücksichtigt darf in diesem Zusammenhange bleiben, daß auch gute Hypotheken fehlen und, wenn solche vorhanden sind, deren Zinsfuß ein so niedriger ist, daß das Capital wenig Neigung verspürt, solche aufzunehmen. Alles dies zusammengefaßt, läßt die Annahme wohl berechtigt erscheinen, daß bei dem andauernd flüssigen Geldstande das Interesse für unsere inländischen Anleihen über kurz oder lang noch weiter geweckt werden dürfte.

Es ist wohl selten vorgekommen, daß so enorme Gelder angeboten wurden, ohne daß es möglich war, auch nur das Geringste davon anzubringen. Die Seehandlung macht zur Zeit dieselbe Erfahrung, daß sie vergeblich Geld auf lange Termine und zu wirklich niedrigen Sätzen offerirt, ohne nennenswerthe Summen los werden zu können. Weder die Börse, noch der Handel, noch die Industrie zeigen irgendwelchen Geldbedarf. Der unangenehme Punct dieser Geldfluth kommt jetzt wiederholt zum Vorschein, und zwar darin, daß unsere fremden Wechselcourse fortdauernd in die Höhe gehen, um so mehr, als im Auslande die Zinssätze durchweg höher sind als hier. Alle an diese Steigerung der Devisencourse geknüpften Vermuthungen erscheinen hinfällig; der Grund liegt eben einzig und allein in dem gegenwärtig bei uns herrschenden außergewöhnlichen Geldüberfluß. Die Besorgniß, daß London sehr bald den Goldpunct überschreiten könnte, ist überflüssig. Zunächst ist kaum anzunehmen, daß überhaupt Geld von hier fortgeht; aber selbst wenn solches